Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 15 (1911)

Artikel: Mittagszauber

Autor: Zimmermann, Arthur

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573530

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



St. Martin zu Pferd, Holzstatuette aus dem Entlebuch (Ende des XIV. oder Anfang des XV. Jahrh.).

senartikel in zahlreichen deutschen Werktätten hergestellt wurben. Leider ist das Fuhstück dieser Statuette abgesägt worden.

Söher steht als Runstwerk eine etwas kleinere Madonna aus der Umgebung des Klosters Engelberg. Der edle Gesichts-ausdruck und die mit feinstem Formgefühl behandelte Gewandung reihen diese Holzstatte, deren Originalbemalung ebenfalls unter zwei spätern Farbschicken wieder hervorgeholt werden konnte, unter die Runstwerke ein, deren Schöpfer nur dann in der Innerschweiz gesucht werden dürsen, wenn sie der Weg von einer Runststäte zur andern dort vorübergehend rasten ließ. Denn wie primitiv die bodenständige Runst zu jener Zeit in unsern Bergen noch war, sehren die wenigen erhalten gebliebenen, derben Arbeiten.

Mit nicht geringerer Virtussität ist eine dritte Holzstatuette behandelt, deren Entstehungszeit an das Ende des vierzehnten oder an den Ansang des fünszehnten Jahrhunderts gesetzt werden dürfte. Sie stellt den heiligen Martin zu Pferd dar. Der Umstand, daß dieses Schnizwerk von hervorragender Anmut jahrhundertelang an einem Schopf im Entsebuch Wind und Wetter ausgesetzt war, vermochte nicht, es der Vorzüge zu berauben, die echte Kunst selbst in fragmentarischem Zustande weit über die gewöhnliche Werkstattproduktion erheben.

Ein wertvolles Dotument für die Entwicklungsgeschichte des Holzschnittes bildet schließlich ein dunt bemalter Holztaselsdruck aus dem J. 1499 (s. S. 242). Ueber dem von zwei knieenden Engeln gehaltenen Wappen des kunstsinnigen Konstanzer Vischofs Hugo von Hohen Landenberg steht die Madonna zwischen den beiden Schutheiligen des Vistums, St. Konrad und St. Pelagius, die von anmutigem Vlattwerk umrahmt werden wie auf den Glasgemälden damaliger Zeit. Das Vlatt, im stattlichen Format von $33 \times 20,5$ cm, ist vorzüglich erhalten und die jett ein Unstrum. Es wurde in der Ostschwerz auf der Innensleite des Einbandes einer Inkunabel von einem kunstwerständigen Klostergeistlichen entdeckt und troß höhern Angeboten aus dem Ausland um eine immerhin beträchtliche Summe einem Gönner des Landesmuseums zu dessen Landen abgetreten.

Mittagszauber.

Wie schön, am schatt'gen Wiesenrain
Sich in das schwellende Bett zu schmiegen:
Rings lacht die klur, grün steht der Hain,
Und hoch im Blau die Cerchen sliegen!
Ein voller Zweig am Blütenbaum
Schwankt auf und nieder wie im Traum
Ju Häupten mir — und leis und lind
Wogt rings das hohe Gras im Wind.
Hoch über Wiese, Baum und Ust

Tränft goldner Sommersonnenglast.

Don fernher zieht — gedämpftes Brummen —

Der Bienen monotones Summen ...

Sonst ist's so wunderstill umher,

Uls ob die Welt gestorben wär'.

Mich will es wie ein Märchen hold betören,

Und meine Augen muß ich sachte schließen,

Die Wonnen dieser Stunde zu genießen,

Dem Liede dieser Stille zuzuhören ...

Arthur Zimmermann, Oerlikon.

Volkslieder.

Sapphische Ode von Carl Albert Loosli, Bumplig.

Ceise Lieder flingen vom Waldesrande. Halb verwehte Lieder, ich fenn' euch alle, Liebe leise Weisen! Willfommen, traute Sänge von eh'mals!

Cange hört' ich nimmer die alten Weisen, Cange, wie verzaubert, verstummet war't ihr; Sehnsuchtsvollen Herzens gedacht' ich euer, Sänge von eh'mals! Cieblich süßes Schmerzen ergreift die Seele, Klingt ihr leise wieder, vergess'ne Cieder! Köstlich weiches Cabsal, ihr seid's, ihr lieben Sänge von eh'mals!

Einfach schlichte Weisen, verklinget nimmer! Jubelt, klaget weiter, verkannte Weisen! Träufelt milden Balsam, gemütvoll, innig, Sänge von eh'mals!

Volkslied, keusches, reines, ertöne leise, Wecke aus dem Schlummer des Volkes Seele, Daß sie wieder quelle, in euch sich stähle, Sänge von eh'mals!